# Biebricher Tagespost

**Biebricher Neueste Nachrichten.**

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 ℳ, zu Dienstzwecken, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 ₰ monatl. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 ₰. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

## Biebricher Tagblatt.

**Amtliches Organ der Stadt Biebrich**

**Biebricher Lokal-Anzeiger.**

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für Bezirk Biebrich 10 ₰, f. auswärts 15 ₰. Bei Wiederholg. Rabatt. Leitung: Guido Feidler. Verantw. für den redaktionell. Teil Fritz Glauder, für den Reklame- u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag Wilh. Holzapfel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Feidler in Biebrich. Fernsprecher 41. – Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

№ 23. Donnerstag, den 28. Januar 1915. 54. Jahrgang.


# Die Kriegslage.

### Der gestrige Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Januar.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Bei Nieuport und Ypern fand nur Artilleriekampf statt.

Bei Cuinchy, südwestlich La Bassee, versuchte der Feind gestern abend, die ihm am 25. Januar entrissene Stellung zurückzuerobern. Das Bemühen war vergeblich. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

Die schon gestern gemeldeten Kämpfe auf den Höhen von Craonne hatten vollen Erfolg. Die Franzosen wurden aus ihrer Höhenstellung westlich La Cerute Fme. und östlich Hurtebise geworfen und auf den Südhang des Höhengeländes gedrängt. Mehrere Stützpunkte auf einer Breite von 1400 Metern wurden von den Sachsen im Sturm genommen. 865 unverwundete Franzosen gefangen genommen, 8 Maschinengewehre erobert, 1 Pionierdepot und vieles sonstige Material erbeutet.

Südöstlich St. Mihiel nahmen unsere Truppen einen französischen Stützpunkt. Gegenangriffe der Franzosen blieben erfolglos.

In den Vogesen liegt hoher Schnee, der unsere Bewegungen verlangsamt.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

Der russische Angriff nordöstlich Gumbinnen machte keine Fortschritte. Die Verluste des Feindes waren stellenweise schwer.

In Polen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

---

Vor einigen Tagen stürmten die Märker unter den Augen ihres Kriegsherrn die französischen Stellungen bei Soissons, dann warfen die Badener die Engländer aus Schützengräben bei Cuinchy westlich La Bassee, und jetzt sind es die Sachsen, denen ein schöner Erfolg bei Craonne beschieden gewesen ist. Angehörige der verschiedensten deutschen Stämme und Kontingente haben den gleichen todesverachtenden Mut und die gleiche brausende Tapferkeit bewiesen, trotz des monatelangen Liegens in den nassen Gräben. Die Einheit des deutschen Volks, die gleichmäßige militärische Tüchtigkeit seiner Heeresteile zeigt sich in diesen Tatsachen im schönsten Licht.

### Kämpfe der Engländer bei La Bassee.

Amsterdam, 28. Januar. Aus Boulogne wird über London gemeldet, daß die Ankunft zahlreicher Verwundeter in der gestrigen Nacht und heute früh beweise, daß der Kampf um La Bassee in größerem Maßstabe wieder aufgenommen worden sei. Unausgesetzt kommen Hospitalzüge an. 40 Motorambulanzen fahren zwischen den Stationen und den Krankenhäusern hin und her. Die Verwundeten sind nicht in der Lage, eine klare Auskunft über die Lage der Schlacht zu geben. Es scheint, daß Artillerie hauptsächlich beteiligt gewesen sei. Der morastige Boden bei La Bassee mache Infanteriebewegungen unmöglich. (Inzwischen hat das Deutsche Hauptquartier bereits gemeldet, daß die Versuche der Engländer, ihre am Kanal von La Bassee verlorenen Stellungen wieder zu erobern, mißglückt sind.

## Aus Frankreich.

WBna. Die fehlenden Verlustlisten in Frankreich. Wie der Pariser „Temps" meldet, antwortete der Kriegsminister Millerand auf das Ersuchen der Liga für Menschenrecht um Veröffentlichung amtlicher Verlustlisten, der Zeitpunkt für die Veröffentlichung sei noch nicht gekommen, da die Regierung annehme, daß eine große Anzahl Soldaten gefallen sei, ohne daß hierüber volle Gewißheit bestehe. Viele seien zweifellos auch unter den Händen des Feindes gestorben, welcher nur mit großer Verspätung und wahrscheinlich ungenaue Nachrichten übermittle. Durch Irrtümer könnten aber die Familien unnötigerweise in Trauer versetzt werden. Sobald die Umständen es erlaubten, werde die Regierung die Listen veröffentlichen.

Rom. Frankreich soll 2600 Aeroplane mit einem Budget von über 20 Millionen in Dienst stellen. (Ctr.)

### Ein französisches Aergernis.

Die „Agence Havas" teilt folgende Note mit: „Eine unqualifizierbare Schrift, betitelt „Man täuscht uns, man betrügt uns", die außer gehässigen Beleidigungen des Oberhauptes des Staates und der Regierung die schlimmsten Andeutungen und antipatriotischen Verleumdungen enthält, wird von geheimnisvollen Händen von Haus zu Haus getragen. Gegen solche niederträchtige Handlungen gibt es nur eine Maßregel. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden, um den Urhebern und Mitheilern dieser Verbreitung nachzuforschen. Alle, die sich daran beteiligten, werden mit der strengsten Strafe belegt werden. (Ctr.)

## Von der deutschen Kriegsflotte.

WB. London. Man befürchtet, daß die englischen Schiffe „Hemisphäre" und „Engelhorn" von der „Karlsruhe" oder dem „Kronprinz Wilhelm" erbeutet worden sind.

### Die Beschießung des Kreuzers „Gazelle".

Kopenhagen, 28. Jan. Der Trelleborger Korrespondent des Malmöer Blattes „Snall Post" sagt über die Beschießung des Kreuzers „Gazelle" durch ein Unterseeboot bei Arkona, daß die dort geschichteten Unterseeboote wahrscheinlich russische gewesen sind. Die Torpedoexplosion sei nicht von besonderer Wirkung gewesen. Der getroffene deutsche Kreuzer „Gazelle" ging bei Arkona in flaches Wasser, um nicht zu sinken. Als sich aber später zeigte, daß das Leck nicht groß war, ging das Schiff mit eigener Dampfkraft weiter nach Sahnitz.

---

# Das Seegefecht in der Nordsee.

WB. London, 27. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Alle britischen Kriegsschiffe, die an der Seeschlacht am Sonntag teilgenommen haben, sind zurückgekehrt. Der Kreuzer „Lion" und der Zerstörer „Meteor" sind beschädigt, aber der Schaden kann bald wieder hergestellt werden. Die englischen Verluste betrugen 23 Tote und 29 Verwundete.

WBna. Edinburg, 27. Januar. Eine Anzahl Verwundeter aus der letzten Schlacht in der Nordsee wurden in South-Queensferry gelandet. Die Verwundungen sind leicht. Morgen findet das Begräbnis von einem Offizier und fünf Mann des deutschen Kreuzers „Blücher" mit militärischen Ehren statt. Die Toten werden neben den Gräbern der Matrosen vom Kreuzer „Pathfinder" beigesetzt.

WBna. London, 27. Jan. Nach der „Daily Mail" soll sich der Kapitän des Kreuzers „Blücher" unter den Geretteten befinden.

Berlin. Nach Berliner Telegrammen sei es sicher und unbestreitbar festgestellt, daß der „Blücher", noch ehe er zum Sinken gebracht werden konnte, zwei englische Torpedobootzerstörer in den Grund bohrte. Ein weiterer englischer Torpedobootszerstörer wurde von einem unserer Unterseeboote vernichtet. — Einem deutschen Torpedoboot sei es ferner gelungen, auf einen beschädigten und deshalb überliegenden englischen Schlachtkreuzer zwei günstige Torpedoschüsse abzufeuern, die den englischen Schlachtkreuzer zum Sinken brachten. Dieses Sinken ist einwandfrei beobachtet worden von dem Torpedoboot, das ihm den Todesstoß beigebracht, von unserem Panzerkreuzer „Moltke" und von dem unser Geschwader begleitenden Zeppelinkreuzer. Das Gesamtergebnis des Gefechts ist für uns günstig. Haben wir den Verlust eines Panzerkreuzers von 16 000 Tonnen zu beklagen, von dem übrigens außer den als gerettet bereits gemeldeten Mannschaften weitere 200 gerettet sind, so haben die Engländer einen modernen Schlachtkreuzer von 28 000 Tonnen verloren. Einer unserer Kreuzer ist gänzlich unversehrt. Unsere Schiffe haben sehr wenig unter dem Feuer gelitten. Nur eines hat einen Volltreffer erhalten, der einen geringen Maschinenschaden und einen geringen Menschenverlust herbeiführte. Von unseren Torpedobooten ist weder eines gesunken, noch hat eines irgend eine Beschädigung oder Menschenverlust zu verzeichnen. Von den deutschen Kleinen Kreuzern hat nur einer eine unbedeutende Schußverletzung und zwei Tote. Auf der Gegenseite ist mit Sicherheit beträchtlicher Materialschaden festgestellt. Aus den englischen Berichten geht hervor, daß „Lion" einen Unterwassertreffer erhalten hat, infolgedessen einige Teile voll liefen und das Schiff ins Schlepptau genommen werden mußte. Aus den Meldungen über die Toten und Verwundeten auf zwei englischen Schlachtkreuzern geht hervor, daß einige unserer Schüsse hinter den Panzerschutz eingedrungen sind. Unsere Schiffe kehrten geschlossen in ihren Standort zurück.

Berlin. Den englischen Verleumdungen gegenüber ist, wie sämtliche Morgenblätter berichten, daran festzuhalten, daß bei dem Gefecht bei Helgoland ein britischer Schlachtkreuzer gesunken ist. Vom „Blücher" abgesehen, haben unsere Schiffe nicht wesentlich gelitten. Die tapfere „Blücher" fand das ruhmvolle Wellengrab nicht ohne im letzten Augenblick noch zwei feindliche Torpedojäger zu zerstören und auf den Grund der Nordsee mitzunehmen. Außerdem wurde von einem unserer U-Boote, das der sinkenden „Blücher" zur Hilfe geeilt war, ein drittes englisches Torpedoboot hinabbefördert. Es ist kein Zweifel, so sagt die „Kreuzzeitung", daß die wesentlich größeren Verluste auf seiten des englischen Geschwaders sind, trotzdem dieses über die weitaus stärkere Artillerie und eine weitaus größere Schnelligkeit verfügte. Kein Waffengang sei daher weniger als dieser geeignet, das etwas verbeulte Prestige der englischen Flotte wiederherzustellen.

WB. Kopenhagen. „Nationaltidende" schreibt in einem Leitartikel: Wenn man die Artikel der englischen Blätter über die Seeschlacht in der Nordsee liest, hat ein neutraler Leser doch den Eindruck, daß die englische Presse in hohem Grade die Bedeutung des Sieges übertreibt. Die englische Presse erklärt sogar, der Sieg wäre eine Handlung der Gerechtigkeit gegenüber den Gewalttätern, die unbefestigte Städte sowie hilflose Frauen und Kinder bombardierten. Sie vergißt dabei ganz, daß der englische Admiral Fisher nach der „Times" die Worte sprach: „Das Wesen des Krieges ist Gewalttat, Mäßigung ist Dummheit. Schlag hart und schlag, wo du kannst." Die englische Presse übergeht auch völlig die Rechtfertigung der deutschen militärischen Maßregeln. Die Aeußerungen der englischen Presse sind nur der Ausfluß eines überspannten Tintenkrieges, der es selbst den neutralen Staaten schwer macht, immer Unparteilichkeit zu bewahren. Die Erscheinung, daß die Sieger den Sieg überschätzen, ist nicht neu. Häufig liegt die Schuld hierfür an falschen Berichten der Heeresleitung. Der starke Ausfall der „Times" gegen die deutschen Schiffe, „sie flüchteten, sobald sie die englischen Schiffe sahen", ist unberechtigt. Das englische Geschwader war den Deutschen an Zahl und Stärke überlegen, und es lag kein Grund für die deutschen Schiffe vor, den ungleichen Kampf aufzunehmen. Auch die deutsche Presse beging in ihren Kommentaren Fehler, die darauf zurückzuführen sind, daß ihnen der Bericht der englischen Admiralität noch nicht bekannt war.

### Verlust des englischen Schlachtkreuzers in der italienischen Presse.

Rom, 28. Jan. Während die anderen Blätter den Verlust des englischen Schlachtkreuzers wenigstens mit einem Fragezeichen versehen, hält der „Corriere d'Italia" eine Unwahrheit des deutschen Admiralstabes für völlig ausgeschlossen. Bei dem Untergang des Schiffes handle es sich um eine positive Tatsache, die sich auf die Dauer nicht verschleiern lasse. Das Blatt erinnert daran, daß England den Verlust des „Audacious" bis zuletzt kampfhaft geleugnet habe. Uebrigens habe das englische Marineamt die amtliche deutsche Erklärung bisher nicht bestritten.

# Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

### Die deutschen Anstrengungen in Mittelpolen.

Kopenhagen, 28. Januar. Der Korrespondent der „Berlingske Tidende" meldet von militärischer Seite, daß vor der Auffassung gewarnt werde, daß die Deutschen ihre bisherigen Anstrengungen aufgegeben haben sollten, den russischen Widerstand in Mittelpolen zu brechen und nach Warschau vorzudringen. Es könne im Gegenteil erwartet werden, daß diese Versuche mit erhöhter Kraft wiederholt würden. Sie würden nur vorläufig gehemmt durch die beinahe unüberwindlichen Transportschwierigkeiten, die das westliche Polen um diese Jahreszeit bietet. Zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten haben die Deutschen zahlreiche Arbeitskräfte zur Herstellung von Eisenbahnlinien herangezogen. Was Galizien anbetrifft, so ist es hauptsächlich Przemysl, das in Anspruch genommen wird. Es ist nicht wahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit Sturmangriffe in großem Stil auf diese Festung unternommen werden. Man will die damit verbundenen Opfer an Menschenleben vermeiden und will den Hunger das Nötige tun lassen. Der Kommandant ist entschlossen, den Widerstand fortzusetzen, solange er über eine kampfestüchtige Mannschaft verfügt und an Munition scheint die Festung auch keinen Mangel zu leiden.

### Der österreichische Tagesbericht.

WB. Wien, 27. Januar. Amtlich wird verlautbart: 27. Januar 1915: Im obern Ung-Tale wurde gestern der Gegner aus seinen Stellungen auf den Grenzhöhen beiderseits des Uszloker Passes geworfen. Einer der wichtigsten Karpathenpässe, um dessen Besitz im Verlauf des Feldzuges schon oftmals erbittert gekämpft wurde und der seit 1. Januar von den Russen besetzt, besonders stark befestigt und durch mehrere hintereinanderliegende gute Stellungen zäh verteidigt wurde, gelangte hierdurch nach dreitägigen Kämpfen wieder in unseren Besitz. Nordwestlich des Uszloker Passes sowie im Latercza und Nagy-Ag-Tale dauern die Kämpfe noch an. In Westgalizien und in Polen infolge Schneegestöber nur mäßiger Artilleriekampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Munitionsmangel bei der russischen Artillerie.

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 27. Jan. Uebereinstimmende Meldungen von Artillerieoffizieren auf den verschiedenen Teilen der österreichischen Front besagen, daß bei der russischen Artillerie immer mehr Munitionsmangel in die Erscheinung tritt. Bei den letzten Artilleriekämpfen am Dunajec und an der Nida wurde verschiedentlich konstatiert, daß die Russen diesem Mangel durch die Verwendung alter Munition zu steuern suchen. Der Munitionsmangel zeigt sich auch in der immer stärker auftretenden Sparsamkeit bei den Positionskämpfen.

---

# Der Krieg im Orient.

Rußland und Bulgarien. Aus Petersburg berichtet die „Tägl. Rundschau": Die russische Absicht geht angeblich nicht dahin, über die Türken im Kaukasus zu siegen. Dort sollen die Türken angeblich nur am Vordringen gehindert werden. Der russische Hauptschlag soll vor Adrianopel erfolgen. Dann soll es nach Konstantinopel gehen. Dazu wäre aber ein Durchmarsch durch Bulgarien notwendig, und wie das Blatt „Rjetsch" erfährt, hat die russische Regierung tatsächlich erneut ein dringendes Ersuchen um Gestattung des Truppendurchzuges an die bulgarische Regierung gerichtet, ohne aber einen Erfolg zu erzielen. Das russische Blatt erklärt, für die Unzugänglichkeit Bulgariens seien maßgebend der Mißerfolg der diplomatischen Aktion des Fürsten Trubetzkoi und die geheimnisvolle Reise des bulgarischen Politikers Ghenadiew nach Rom. (Ctr.)

---

## Kleine Mitteilungen.

Brüssel. Generalgouverneur Generaloberst v. Bissing erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Aus Libau wird gemeldet, daß ein „Zeppelin" die Stadt überflogen und Bomben herabgeworfen habe. Die russische Artillerie eröffnete das Feuer auf den Luftkreuzer, vor welchem er sich in Sicherheit brachte. (Ctr.)

Kiel. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die Geretteten des Kreuzergeschwaders aus dem Gefecht bei den Falklandsinseln sind ein Erster Admiral und 9 Stabsoffiziere fürs Vaterland gefallen. Die Kommandanten aller vier Kreuzer fanden den Tod: die Kapitäne z. S. Felix Schultz, Marker und Karl v. Schönberg, sowie Fregattenkapitän Haun. Als die „Nürnberg" am 1. September vor Honolulu lag und die Kette der vor der Einfegelung lauernden britisch-australischen Kriegsschiffe zu durchbrechen beabsichtigte, sprach v. Schönberg mit dem deutschen Konsul in Honolulu und verabschiedete sich von ihm mit den Worten: Die „Nürnberg" wird unser Sorg werden, aber wir werden uns niemals ergeben! Und am 11. Oktober hörte er der Patenstadt Nürnberg: Wir werden unserm Namen Ehre machen. Beides hat sich erfüllt.

### Die Verhältnisse in Lille.

Paris, 28. Jan. Hiesige Blätter veröffentlichen einen Bericht über die Verhältnisse in dem seit Beginn des Krieges von den Deutschen besetzten Lille. Ganz besondere Beachtung schenkt die Presse der vorzüglichen Art und Weise, wie die Soldaten dort untergebracht sind. Die Soldaten wohnen in Kasernen, die Offiziere in Hotels oder in Privathäusern. Die Preise für die Wohnungen und die Lebensmittel sind von den deutschen Behörden tarifmäßig festgesetzt worden. Offizier und Offizierstellvertreter zahlen zwei Fr. täglich in Hotels und 1,50 Fr. bei Privaten. Unteroffiziere 1 Fr. Für volle Pension bezahlen die Offiziere täglich 7 Fr., die Offizierstellvertreter 7 Fr., Unteroffiziere 5 Fr. und irgend wie kommandierte einfache Soldaten 3 Fr. Alle Rechnungen müssen bar beglichen werden. An Lebensmitteln herrscht nicht der geringste Mangel, im Gegenteil kostet ein Pfund Ochsenfleisch 0,15 Fr. weniger als vor dem Kriege.

# Kaiser's Geburtstag im Felde.

**Berlin.** Zu dem Verlauf von Kaisers Geburtstag im Großen Hauptquartier wird von den Kriegskorrespondenten des „Berliner Tageblattes" und des „Lokalanzeigers" berichtet: Die öffentliche Feier fand im Rahmen eines schlichten Feldgottesdienstes statt. In einem kahlen Raum, an der Rückwand ein Altar mit Decken, rechts und links ein Topfbaum und je ein Bund von fünf Reiterlanzen mit vielfarbigen Fähnlein. Die Altardecke ist ein Geburtstagsgeschenk der Kaiserin. Von dem Königlichen Hause waren anwesend Prinz Oskar von der Front kommend, ganz in Feldgrau ohne Orden und Abzeichen, Prinz Friedrich Leopold als Ulan, Prinz Waldemar als Chef des Automobilkorps, um den Kaiser der Reichskanzler, Großadmiral von Tirpitz, General Lauter, der neue Kriegsminister Wild von Hohenborn, der österreichisch-ungarische Delegierte Graf von Strürgkh, Zekki Pascha und Oberst Langer, der Kommandant der österreichischen Motorbatterien in Belgien und Frankreich, dem der Kaiser heute das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen hatte. Nach einem Gesang spricht Hofprediger Göns über das Bibelwort: Er legte uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Der Kaiser sitzt da ernst und wendet die Augen nicht von dem Gesicht des Predigers. Als zum Schlusse der Feier das niederländische Dankgebet erklang, stimmten alle Anwesenden ergriffen ein. Nach dem Festgottesdienst nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen ab, begrüßte dann die Offiziere des Großen Hauptquartiers und richtete an die anwesenden Kriegsberichterstatter huldvoll nachstehende Worte: Guten Morgen meine Herren! Ich mache Ihnen mein Kompliment. Sie schreiben ja famos. Ich danke Ihnen dafür. Sie leisten Vorzügliches. Ihre Artikel haben einen patriotischen Schwung. Es ist von großem Wert für unsere Leute in den Schützengräben, wenn wir ihnen solche Sachen schicken können. Und nun noch eins! Merken Sie sich, daß mein Grundsatz auch für diesen Krieg ist, das Wort des alten John Knox, des Reformators von Schottland: Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität."

**Brüssel**, 27. Jan. Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers fand für die drei Konfessionen Militärgottesdienst statt. Die katholische Feier wurde in der St. Gudula-Kathedrale abgehalten. In der deutschen Schule fand in Anwesenheit des Generalgouverneurs eine erhebende patriotische Feier statt. Um 12 Uhr war Paroleausgabe von dem Königlichen Schloß unter Teilnahme sämtlicher Offiziere der Garnison und der Beamten der Zivilverwaltung. Der Generalgouverneur hielt eine zündende Ansprache, die in den Worten gipfelte: Das Motto des heutigen Tages ist: Durchhalten, Festhalten.

## Depeschenwechsel zwischen König Ludwig und dem Kaiser.

WB na. **München.** Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, fand zwischen dem König Ludwig und dem Kaiser nachstehender Telegrammwechsel statt:

„In schlichter Einfachheit begehst Du heuer Deinen Geburtstag mitten im Feindeslande. Nicht in festlichem Jubel kommt zum Ausdruck, was Deutschlands Fürsten und Stämme für den Kaiser fühlen und denken, aber ein heißes Gebet senden wir alle zum Himmel: Gott schütze und erhalte den Kaiser, er führe ihn und die in heldenhaften Kämpfen bewährten deutschen Heere zum Sieg. Er lasse dem deutschen Volke in seinem neuen Lebensjahre nach ruhmvollen Frieden eine glückliche Zukunft erblühen! Dies ist der innige, von Herzen kommende Wunsch, den ich, mein Haus und mein ganzes Land Dir zum Geburtstag weihen. In alter Treue Ludwig."

„Ich danke Dir innigst für die freundlichen Segenswünsche zu meinem Geburtstage. Wenn das Vaterland heute mit Zuversicht die siegreiche Beendigung des uns aufgezwungenen Existenzkampfes erhoffen darf, haben Deine braven Bayern dazu durch ihren Heldenmut rühmlich beigetragen. Gott der Herr sei auch ferner mit unserer gerechten Sache. Mit herzlichem Gruß in treuer Freundschaft und Verehrung Wilhelm."

WBna. **Dresden**, 27. Jan. Der König hat an den Kaiser nachstehendes Telegramm gerichtet: „S. Majestät d. Kaiser, Großes Hauptquartier. Zu Deinem Geburtstage bitte ich Dich, meine innigsten, treuesten Segenswünsche entgegenzunehmen. Hast Du diesen Tag bisher in Zeiten friedlicher Entwicklung feiern können, welcher Dein volles segensreiches Walten galt, so trittst Du heute Dein neues Jahr inmitten der deutschen Truppen an, die Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbündeten so glorreich das Vaterland in diesem heiligen Krieg beschirmen, den Haß und Mißgunst uns aufgedrungen haben. In dieser Zeit, in welcher die opferbereite Vaterlandsliebe und ein unerschütterliches Vertrauen in unsere gerechte Sache und unser gutes Schwert das ganze deutsche Volk so herrlich einen, weiß ich mich eins mit jedem Deutschen, wenn ich Deiner vor dem Allmächtigen mit der Fürbitte gedenke, daß er Dir auch in dem neuen Jahre Kraft verleihen und Dir und uns allen den endgültigen Sieg schenken möge, den wir nach der reichen von Gott unseren Waffen schon erwiesenen Gnade für einen glücklichen, dauernden Frieden zuversichtlich erhoffen."

WB na. **Berlin**, 27. Januar. Zur Feier von Kaisers Geburtstag wurde im Dom ein Festgottesdienst abgehalten. Eine große Menschenmenge begrüßte die Kaiserin bei der Anfahrt mit Hochrufen. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach dem Chor- und Gemeindegesang hielt Oberhofprediger D. Dryander die Festpredigt. Er führte darin u. a. aus, welche Tragik im Leben des Kaisers liege, daß der friedfertigste Fürst des friedfertigsten Volkes in den blutigsten Krieg der Weltgeschichte hineingezerrt werde. Aber der Kaiser stehe nicht allein, denn ein festes Band verbinde Volk und Kaiserhaus. Das „Niederländische Dankgebet" schloß den Gottesdienst.

**Berlin.** Der Geburtstag des Kaisers wurde laut „Berliner Tageblatt" von einer Berliner Dame dadurch gefeiert, daß sie 3000 Bedürftige zu einem Mittagessen nach den Kaiserhallen lud.

# Tages-Rundschau.

## Der neue Generalquartiermeister.

WBa. **Großes Hauptquartier**, 27. Januar. Zum Generalquartiermeister ist anstelle des zum Kriegsminister ernannten Generals Wild v. Hohenborn der Generalleutnant Freiherr v. Freytag-Loringhoven ernannt worden.

## Neue Aeußerungen des Reichskanzlers.

Aus einer Unterredung eines amerikanischen Korrespondenten mit dem Reichskanzler aus dem Hauptquartier läßt sich der Berl. Lok.-Anz. aus Rotterdam melden: „Der Kanzler äußerte seine Verwunderung, daß sein mit Bezug auf Belgiens Neutralität gebrauchter Ausdruck „Stück Papier", den er bei seinem letzten Gespräch mit dem englischen Botschafter in Berlin gebrauchte, in den Vereinigten Staaten solch einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen habe. Diese Worte wurden aber in ganz anderem Zusammenhang gesprochen und hatten eine ganz andere Bedeutung, als aus dem Bericht Goschens hervorgeht. Jener Entstellung ist wohl der ungünstige Eindruck in den Vereinigten Staaten zuzuschreiben. „Mein Gespräch mit Goschen," erklärte der Kanzler weiter, „fand am 4. August statt. Ich hatte eben im Reichstag erklärt, daß nur die harte Notwendigkeit, nur der Kampf um die Existenz Deutschlands zwang, durch Belgien zu marschieren, aber daß Deutschland bereit sei, Belgien für das begangene Unrecht schadlos zu halten. Als ich dies sagte, hatte ich schon einige Daten, aber noch keine positiven Belege dafür, daß Belgien schon lange vorher durch seine Beziehungen mit England seine Neutralität aufgegeben hatte. Welches war die Haltung Englands in dieser Frage?" sagte der Kanzler. „Am Tage meiner Unterredung mit dem englischen Botschafter hatte Grey seine bekannte Rede im Unterhaus gehalten, worin er zwar nicht sagte, daß England sich am Kriege beteiligen würde, aber doch wenig Zweifel in jener Hinsicht bestehen ließ. Man braucht jene Rede nur durchzulesen, um die Ursachen für das Eingreifen Englands kennen zu lernen. Zwischen jenen schönen Phrasen über Englands Ehre und Verpflichtungen findet man wiederholt die Aeußerung, daß Englands Interessen — seine eigenen Interessen — es zur Beteiligung am Kriege nötigten. Denn es war Englands Interesse zuwider, daß Deutschland siegte und stärker aus dem Kriege hervorging. England zog das Schwert, weil es meinte, daß seine eigenen Interessen dies erforderlich machten. Für die Neutralität Belgiens hätte," fuhr der Kanzler fort, „England nie das Schwert gezogen. Dies meinte ich, als ich in dem oben erwähnten Gespräch zu Goschen sagte, daß unter den Gründen, welche England bewogen, sich am Kriege zu beteiligen, der Vertrag betreffs der Neutralität Belgiens für England nicht mehr ins Gewicht fiel als ein Stück Papier. Ich hatte den Botschafter in jenem Gespräch auch an meine langjährigen Versuche erinnert, eine Annäherung würde einen allgemeinen europäischen Krieg unmöglich gemacht und den europäischen Frieden sichergestellt haben."

WBna. **Köln**, 27. Jan. Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht einen längeren Aufsatz des ersten Beigeordneten der Stadt, Adenauer, über die Einwirkung der bisher ergangenen Bundesratsverordnungen auf die Nahrungsmittelversorgung Deutschlands. In diesem wird zum Schluß unter Hinweis auf die Lage gefordert, daß sobald wie möglich eine höhere Ausmahlung des Getreides stattzufinden hat, daß nur eine Sorte Roggenbrot und eine Sorte Weizenbrot gebacken werden und daß eine Einschränkung des Kuchenbackens zu erfolgen hat. An der Hand statistischen Materials wird nachgewiesen, daß bei der Befolgung vorstehender Forderungen, auch für den Fall einer Verspätung der neuen Ernte, Deutschland in das zweite Kriegsjahr mit einem gewissen Bestand an Brotgetreide hineingehen kann.

WB na. **Wien**, 27. Januar. Zu Deutschlands neuester Vorsorge für die Sicherstellung der Volksernährung schreibt der Generalsekretär der Wiener Börse für landwirtschaftliche Produkte, Herovitz, in der „Neuen Freien Presse": „Es muß einen tiefen Eindruck machen, mit welchem eindringenden Verständnis für die schwierige Lage, mit welcher unbeugsamen Tatkraft Deutschland stufenweise dem Endzweck zustrebt, um die tatsächlich vorhandene Möglichkeit der Brotversorgung unter allen Umständen auch sicherzustellen. Kein Zaudern, kein zaghaftes Tasten, keine ängstliche Scheu vor einer verantwortungsvollen Handlung. Deutschland wirft mit kurzem Entschluß über Bord, was sich nicht bewährt hat, und schafft mit raschem Zugriff Neues, von dem es Ersprießliches für die Gesamtheit erhofft."

**China und Japan.** China soll am 14. Januar die Abberufung der japanischen Truppen aus der Provinz Schantung verlangt haben. Japan hatte jedoch die Räumung des genannten Gebietes verweigert mit der Begründung, daß der Krieg mit Deutschland fortdauere.

## Das ganze holländische Heer bleibt mobil.

**Amsterdam**, 27. Januar. Die Zweite Kammer hat gestern beschlossen, die Landwehr unter den Fahnen zu lassen. Auch die weitere Einbehaltung der Miliz wurde beschlossen.

## Attentat auf König Konstantin.

**Konstantinopel**, 28. Januar. Türkischen Blättern zufolge berichten Reisende, die aus Dedeagatsch hier eingetroffen sind, daß vor einigen Tagen angeblich in Patras ein Attentat gegen König Konstantin von Griechenland versucht worden sei. Als der König von einer Truppenbesichtigung nach der Präfektur zurückkehrte, habe ein Mann zwei Revolverschüsse auf ihn abgegeben, ohne jedoch den König zu treffen. Der Täter, ein Grieche aus Saloniki, soll verhaftet worden sein. Nach der Mitteilung türkischer Blätter soll der Verhaftete im Auftrage politischer Gegner des Königs gehandelt haben.

## Kleine Mitteilungen.

**Militärische Beförderungen.** v. **Bülow**, Generaloberst, Oberbefehlshaber der zweiten Armee, wurde zum Generalfeldmarschall befördert; v. **Einem**, genannt Rothmaler, General der Kavallerie, Oberbefehlshaber der dritten Armee, wurde zum Generalobersten befördert. — Mit der Ernennung Bülows zum Generalfeldmarschall besitzt die preußische Armee im Ganzen 5 Generalfeldmarschälle. Es sind dies außer dem Grafen Häseler, der trotz seines hohen Alters im Felde steht, die Generalfeldmarschälle von Bock und Polach, Freiherr von der Goltz, der jetzt in Konstantinopel der Person des Sultans zugeteilt ist, und der siegreiche Führer des deutschen Ostheeres, von Hindenburg. Der neue Generalfeldmarschall Karl von Bülow, ist am 24. März 1846 in Berlin geboren, steht also im 69. Lebensjahre.

**Berlin.** Der König verlieh den Schriftstellern Dr. Richard Dehmel in Blankenese, Dr. Gerhard Hauptmann und Dr. Rudolf Presber in Grunewald, Dr. Cäsar Flaischlen, Ernst Lissauer, Paul Warncke, Richard Nordhausen in Berlin, Gustav Falke in Hamburg, Dr. Ferdinand Avenarius in Dresden, Will Vesper in Hohenschäftlarn, Dr. Walther Flex in Retschke, Rudolf Alexander Schröder in Wangeroog den roten Adlerorden vierter Klasse der königlichen Krone.

**Die Zahl der Reichstagsabgeordneten**, die zur Fahne einberufen worden sind, beträgt 61. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Fraktionen wie folgt: Konservative 14, Reichspartei 2, Wirtschaftliche Vereinigung 4, Zentrumspartei 16, Polen 1, Elsaß-Lothringer 1, Nationalliberale 12, Fortschrittliche Volkspartei 7, Sozialdemokraten 2, Wilde 2.

**Berlin.** Der Geheime Oberregierungsrat und Vortragende Rat in der Reichskanzlei, v. Oppen, ist zum Polizeipräsidenten von Lodz und Umgebung bestellt worden.

**Berlin.** Der Landtagsabgeordnete für Bromberg, Geheimrat Aronsohn, Präsident der Handelskammer Bromberg, wurde als finanz-technischer Beirat in die Zivilverwaltung für Russisch-Polen berufen.

**Rom.** Die römische Regierung hat, wie das „Berl. Tageblatt" berichtet, ein Verbot gegen deutschfeindliche Karrikaturen erlassen und energische Strafen dafür angedroht.

# Lokalberichte
# und Nassauische Nachrichten.

**Biebrich, den 28. Januar 1915.**

**Das Eiserne Kreuz erhielten:**

Kriegsfreiwilliger Hugo **Kurandt** im Pionier-Regt. 19. Da er seit 14. Januar vermißt wird, ist die Auszeichnung seinem Vater zugesandt worden.

**Wiesbaden.** Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Oberstabsarzt Prof. Dr. **Hackenbruch**.

* In dem Laden, in dem sich bisher die Geschäftsstelle des Bürgervereins befand, sind seit gestern abend einige von den Sachen ausgestellt worden, die durch die **Reichswollwoche** gesammelt und im Bauhofe verarbeitet worden sind. Eine Besich-

---

# Der Adel der Liebe.

### Roman aus dem Leben von Gustav Rehfeld.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ueber Dich amüsiere ich mich köstlich, wandte sich die Baronin, sobald die Tür sich hinter dem Wucherer geschlossen hatte, an Witzdorf, der finster, die Zähne in die Lippen gepreßt, die Arme gekreuzt, dasaß und kein Wort sagte. Auf einmal sprichst Du von Rücksichtnehmen, nachdem Du zuvor den Schuldschein haben wolltest, um das Geld, das Wildenstein doch offenbar nicht hat, beizutreiben!

Ich kenne diesen Wucherer, knurrte Witzdorf, es ist nicht geraten, sich mit ihm einzulassen!

Nein, mein Bester, entgegnete die Rypinska spöttisch lächelnd, das ist es nicht! Du willst Dich vielmehr an der Wildenstein rächen, weil sie Dich hat abfallen lassen, und fürchtest nun, um Deine Rache zu kommen, wenn wir uns mit Bredow liieren! Aber Deine Rache geht mich gar nichts an! Weshalb warst Du so dumm? Höre mich an, wie ich mir die Sache denke! Wir verlangen von Wildenstein, daß er sich an dem Unternehmen der „Golkonda" durch seine Unterschrift beteiligt. Sobald er das getan hat, erhält er seinen Schuldschein zurück. Weigert er sich, so drohen wir ihm, die Angelegenheit seiner Frau mitzuteilen, was er entschieden am meisten fürchtet. Hilft auch das nicht, so greifen wir zu unserm letzten Mittel, einem Artikel im Frankenberger Wochenblatt und in den gelesensten Zeitungen: „Wie ruinierte Edelleute zu reichen Frauen gelangen!" Das zieht bestimmt! Schlimmstenfalls aber macht Bredow ohne Autorisation von dem Namen des Grafen Gebrauch. Er wird es schon nicht wagen, dagegen zu protestieren. Und haben wir unser Geld von dem Biedermann, dann verkaufen wir unsere Einrichtung, suchen von Branitz und unseren übrigen Debitoren möglichst viel Geld einzutreiben und sagen hierauf Deutschland Lebewohl, um nach der Riviera oder sonst wohin zu gehen!

Mir schon recht, brummte Witzdorf verdrießlich, wenn nur alles auch so glücken wird!

Schlau wie er war, erkannte er, daß er sich **scheinbar** in das Unabänderliche fügen mußte.

Aber auch nur **scheinbar**!

In Wirklichkeit war er weniger denn vorher gewillt, das geplante Spiel aufzugeben und seinen Preis fahren zu lassen — seinen goldigen Preis, der nach wie vor hieß: nicht nur ihr Geld, sondern Hertha selbst — Hertha selbst!

16.

Ein herrlicher Augustmorgen war angebrochen, und golden lag der Sonnenschein auf dem schönen Hessenlande. Durch die romantische Berggegend eilte der Schnellzug dahin, stampfend, schnaubend, rastlos, immer weiter, — vorbei an lieblichen Dörfern, kleinen Weilern, traumverloren in Grün gebetteten Villen, rauchenden Schloten und dampfenden Zechen.

Immer weiter zurück trat die Residenz, die Millionenstadt mit ihren unliebsamen Erinnerungen und näher, immer näher rückte die schöne, herrliche Zukunft auf einsamem Landschlosse. Denn was anders als Gutes konnte diese Zukunft bringen? Die junge Frau hoffte und ersehnte es, — o, wie sie es ersehnte!

Verstohlen warf sie, während sie, aus dem geöffneten Fenster des Abteils erster Klasse sehend, begierig die reine Luft einatmete, einen Blick auf ihren Gemahl, der schwermütig sinnend ihr gegenüber in seiner Ecke lehnte.

Welche Gefühle mochten ihn beseelen nun, da er sich der Heimat näherte! Sicher, eine Welt von Gedanken lebte in ihm. — Reue über verpendete Jahre, Bitterkeit über ein unsinnig verschwendetes Vermögen, Beschämung, die wieder zu sehen, die ihn als Verschwender des Erbes seiner Väter nicht mehr achten konnten, Scham auch vor seiner Frau, die zu beschützen und vor Beleidigungen zu hüten er nicht imstande gewesen war, Ratlosigkeit, woher er das Geld zur Bezahlung einer Schuld, die schnell zu decken ihm zweifelsohne sehr am Herzen lag, nehmen sollte.

Das alles — und noch viel mehr!

Die Lippen Herthas zitterten, und ihre Augen wurden feucht vor Mitleid. Sie sah es, sah es seit vierzehn Tagen, — denn so viel Zeit war seit jenem Abend, an welchem sie Ulrich die Pistole aus der Hand gerissen hatte, verstrichen, — seit jener Zeit sah sie es, wie ihr Gatte litt, und mehr als einmal war sie in Versuchung geraten, sich an seine Brust zu werfen und zu rufen: „Höre auf, Dich zu quälen und zu bangen, ich weiß alles! Nimm so viel Geld, wie Du willst, bezahle Witzdorf und seine Helfershelferin, und dann sei wieder der, welcher Du bis zu dem Tode meiner Mutter warst!

Aber nein, sie blieb fest. Mochte er sich noch einige Zeit kümmern und grämen. Weshalb war er nicht aufrichtig und weshalb zweifelte er an der Größe ihrer Liebe, die ihm selbst jenen schmachvollen Handel verzieh, — jener einzig rechten Liebe, die alles duldet und die ganz aufgeht in dem Geliebten, — jener überirdischen, glücklichen, verzeihenden, allmächtigen Liebe? Noch einige Wochen wollte sie warten; merkte sie dann, daß er keinen Ausweg gefunden, daß seine Tante, seine Freunde nicht geholfen hatten, dann wollte sie aus eigenem Antrieb zu ihm sagen: Sieh, Ulrich, ich weiß alles, — du hast mich gekauft! Ich verzeihe es dir aber! Nimm mein Geld, bezahle mich und sei wieder der, der du einstmals warst!

Aber noch erschien ihr dieser Zeitpunkt nicht gekommen. So waren denn die Gatten inzwischen entfremdet geblieben. Wohl wechselten sie höfliche Worte miteinander, wohl plauderten sie bisweilen zusammen, um die Dienerschaft nichts merken zu lassen, waren sie aber allein, dann blieben die Lippen der jungen Frau geschlossen, dann lag ein herber, abweisender Zug um ihren Mund, dann vermieden ihre Blicke den Gemahl. Und traurig sah der Graf auf sein junges, schönes Weib, das ihn, den Feigling, der sie vor den Beleidigungen eines Schurken nicht zu schützen vermocht hatte, verachten mußte, — traurig sah er sie wieder und wieder an und wagte doch nichts zu sagen, sondern nahm es als eine wohlverdiente, wenngleich harte Strafe hin und zerbrach sich in erhöhtem Maße den Kopf, wie er das Geschehene ungeschehen machen könne.

Auch während der Reise sprachen die Gatten nur das Notwendige zusammen, um die Amme, die sich mit dem Kinde in ihrem Abteil befand, nichts ahnen zu lassen, aber in einem waren sie miteinander doch eins: in der Liebe, mit welcher sie wieder und wieder auf den rosigen, prächtigen Knaben blickten, der süß schlummernd auf dem Schoße seiner Pflegerin lag.

Jetzt ein nervenbetäubendes Rollen, das Stampfen der Bremse. — Häuser erschienen, ein schriller Pfiff, und der Zug hielt.

Station Frankenberg — das Ziel war erreicht!

Auf dem Perron stand die Baronin Trenka, welche es sich nicht hatte nehmen lassen wollen, das junge Paar in der Heimat zu bewillkommnen, und welche die junge Frau jetzt zärtlich umarmte, worauf sie der Amme das Kind abnahm, es wach küßte und dann mit ihm zärtlich tat.

Der Kammerdiener des Grafen, Wilhelm Lesmuth, und die Zofe der Gräfin hatten inzwischen das Gepäck besorgt, worauf das junge Paar mit der Amme zu der Baronin in deren Equipage stieg, — die eigene Equipage nebst Kutscher und Pferden traf, ebenso wie das gesamte Mobiliar, erst in einigen Tagen ein, — und dann ging es in flottem Trabe durch die Straßen der Stadt, der über eine Stunde entfernten Trostburg zu. Dienerschaft und Gepäck folgten in einem zweiten Wagen, den die Baronin ebenfalls fürsorglich beordert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

---

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

tigung der Auslagen wird alle Spender interessieren. — Wie wir hören, sind durch die Reichswollwoche solche Unmengen von Materialien zusammengekommen, daß die Fortschaffung von einzelnen Sammelstellen Schwierigkeiten bereitet und oft die Annahmezeiten verlängert werden mußten. Häufig mußten Schulhöfe zur Aufspeicherung in Anspruch genommen werden.

* Für den Roten Halbmond (das türkische Rote Kreuz) gingen weiter ein von Ungenannt 10 ℳ, Dr. Held 10 ℳ, Ungenannt 5 ℳ, Obering. Herm. Schroeder 20 ℳ, H. Schneider 20 ℳ, Ackermann 10 ℳ, bisher veröffentlicht 2295 ℳ, zusammen 2370 ℳ. — Wie wir hören, sind, bevor der Wiesbadener Aufruf auch bei uns als Anzeige bestellt war, bei der Stadthauptkasse Wiesbaden von Geheimen Kommerzienrat Dr. W. Kalle 500 ℳ eingegangen. Diese Summe ist also auch als Biebricher Gabe für unsere Bundesgenossen anzusehen.

* Der Ortsausschuß für Kriegsfürsorge teilt uns mit, daß die vier Hektoliter Taunusbier, die er zu Kaisersgeburtstag für die Verwundeten beschaffen wollte, von der Biebricher Taunusbauerei geschenkt worden sind.

* Riehlschule. Die Anmeldungen für das neue Schuljahr werden schon jetzt entgegengenommen, und zwar für die Hauptanstalt sowohl wie für die Vorschule. Sie sollen bis spätestens den 30. ds. Mts. erledigt sein, damit der zukünftige Bedarf an Lehrkräften beizeiten vorgesehen werden kann. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

* Ueber die Auslegung des § 40 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar hat der Handelsminister auf eine ergangene Anfrage Bescheid dahin erteilt, daß bis zum 31. Januar die Lieferung von Mehl an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren auch auf Grund von Abschlüssen zulässig ist, die in der Zeit vom 26. bis 31. Januar getätigt werden.

* Morgen begehen die Jakob Gelhard'schen Eheleute das Fest der silbernen Hochzeit.

* Zum Major befördert wurde der Hauptmann Frankenfeld im Res.-Inf.-Rgt. 87.

WB. Die während des Krieges abgeleistete Dienstzeit wird später auf die gesetzliche aktive Dienstzeit in Anrechnung gebracht. Dies gilt auch für die mit der Berechtigung zum Einjähr.-Freiwilligen-Dienst eingestellten Mannschaften.

BPN. Die Frage, ob jemand bevollmächtigter Betriebsleiter ist, kann nach Ansicht des Reichsversicherungsamts, Abteilung für Unfallversicherung, nur von Fall zu Fall entschieden werden. Auch darf der Begriff nicht zu eng gefaßt werden. Als bevollmächtigte Betriebsleiter sind deshalb nicht nur der alleinige oder oberste Leiter eines Betriebs, sondern auch die Leiter von Abteilungen größerer Betriebe anzusehen, die letzteren allerdings nur dann, wenn sie das Unternehmen bei den ihnen obliegenden Aufgaben auch nach außen vertreten und wenn sie entweder mit anderen zusammen an der oberen Geschäfts- oder Betriebsleitung teilnehmen oder wenigstens einen Einfluß auf diese haben. Das ist notwendig, weil sonst die Grenze zwischen den Begriffen „bevollmächtigte Betriebsleiter" und „Betriebsbeamter", welche die Reichsversicherungsordnung scharf auseinanderhält, verwischt würde. Denn schon von bloßen „Betriebsbeamten" wird vorausgesetzt, daß ihnen eine gewisse Beteiligung an der Leitung, eine Aufsichtsstellung gegenüber den nur ausführenden Arbeitern, Gesellen und Gehilfen zukommt. (zu vergleichen Ziffer 41 der Anleitung des Reichsversicherungsamts über den Kreis der nach der Reichsversicherungsordnung gegen Invalidität und gegen Krankheit versicherten Personen, Amtliche Nachrichten des R. V. A. 1912, S. 721 ff.).

**Wiesbaden.** Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse erwarb sich ein Wiesbadener Lehrer, Leutnant und Kompagnieführer Alois Kilburg. Nachdem er bereits anfangs des Krieges bei einem Patrouillengang durch das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden war, wurde ihm kürzlich auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse für bewiesenen Heldenmut verliehen.

— Königliche Schauspiele. Am Freitag abend wird Karl Niemanns beliebtes Lustspiel „Wie die Alten sungen" wieder in den Spielplan aufgenommen. Den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau spielt Herr Zollin, die Fürstin Fräulein Eichelsheim und die Hanne Frau Lipski. Die szenische Einrichtung ist die der bisherigen Aufführungen. Abon. B, Anfang 7 Uhr.

wc. Ein Kriegerheim ist gestern in dem Hause Luisenstraße 15 eröffnet worden. Die erforderlichen Räume hat der Eigentümer des Hauses Herr Koch kostenlos zur Verfügung gestellt. Neben der Tagespresse von Wiesbaden und Umgegend liegen hier eine ganze Zahl illustrierter Zeitschriften, Unterhaltungsbücher sowie Spiele der verschiedensten Art auf. Auch ist ein Klavier vorhanden. Freiwillige Gaben an Lese- und Unterhaltungsstoff werden dankbar entgegengenommen.

wc. In der Nähe der Stadt haben sich mehrere nicht unbedeutende Rodelunfälle ereignet. So haben sich in der Nähe des Waldhäuschens verschiedene Schüler an den Beinen und im Bahnholz eine Frau Verletzungen im Gesicht zugezogen. Die Unfälle wurden dadurch hervorgerufen, daß in die Bahn Steine und Hölzer geworfen worden waren. Die Täter können sich dadurch, wenn sie erwischt werden, empfindlichen Strafen aussetzen.

fc. Vom Bankhaus Pfeiffer u. Co. Die Firma, die zuerst unter Gerichtsaufsicht stand, ist in Liquidation getreten und die Gerichtsaufsicht ist aufgehoben worden. Wie wir hören, nimmt die Liquidation einen normalen Verlauf, aber sie kann vor Beendigung des Krieges nicht vollständig durchgeführt werden, da die Regelung der Rechnungen verschiedener Kunden, die im Felde stehen, sowie die der im feindlichen Auslande befindlichen Banken vor Friedensschluß nicht möglich ist.

fc. Die in den letzten Tagen niedergegangenen Schneefälle haben bewirkt, daß im Taunus auf dem Feldberg der Schnee 17 Zentimeter hoch liegt, im Vogelsberg am Hoherodskopf, im Oberwald und der Herchenhainer Höhe 20 Zentimeter, im Westerwald bei Neukirch 17 Zentimeter, auf den Höhen bei Marburg a. d. L. 2 Zentimeter, bei Ems 3 Zentimeter und bei Weilburg 2 Zentimeter.

wc. **Dotzheim.** Hier fand eine Zwangsversteigerung statt, nach deren Beendigung es sich herausstellte, daß der Besitzer des Grundstückes im Felde steht. Nach den Bestimmungen ist nun die Versteigerung ungültig, wenn der Besitzer nicht noch nachträglich seine Genehmigung erteilt.

**Frankfurt.** Dienstag abend wurde im Hauptbahnhof ein unbekannter Mann, anscheinend dem Arbeiterstande angehörend, von dem einfahrenden Eilzuge Wiesbaden-Frankfurt überfahren und schwer verletzt. Im Hauptbahnhof wurden Notverbände angelegt. Im Städt. Krankenhause starb der Verunglückte während der Operation.

— Auf dem überschwemmten Gelände des Gutleuthofes wurde die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines unbekannten Mannes von 40 bis 50 Jahren gefunden.

fc. Ein langer Lazarettzug mit 296 meist schwer verwundeten deutschen Kriegern von den Schlachtfeldern an der Aisne passierte gestern gegen 9 Uhr früh die hiesige Station in der Richtung Bebra. Die Verwundeten wurden nach den Lazaretten in Schlüchtern, Fulda, Hünfeld und Hersfeld befördert. Sechs Wagen des Zuges mit 75 schwer Verletzten gingen von Fulda nach oberhessischen Stationen.

## Allerlei aus der Umgegend.

**Mainz-Kastel.** Unter den bei der Seeschlacht an den Falklands-Inseln acht Geretteten vom kleinen Kreuzer „Nürnberg" befindet sich auch der bekannte Rennruderer Paul Collrep von der Kasteler Rudergesellschaft, welcher als Signalgast bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten geblieben war. Er fiel unverwundet in die Hände der Engländer.

**Hanau.** Die Aktiengesellschaft Hanauer Kunstseidefabrik in Groß-Auheim schlägt der am 30. d. Mts. stattfindenden 5. ordentlichen Generalversammlung die Auflösung des Unternehmens vor. Die angestrebten Verkaufsverhandlungen sind nicht zum Ziele gelangt und bei Kriegsausbruch vollständig abgebrochen worden. Der Verlust von 1 335 027 Mark hat sich erhöht. Im Jahre 1914 ist ein weiterer Verlust von 252 442 Mark hinzugetreten, so daß sich der Gesamtverlust nunmehr auf 1 587 469 Mark beläuft.

## Vermischtes.

Die Technik ruht auch im Kriege nicht und während man draußen sich nicht viel Kopfzerbrechen macht, ob man in seinem Interesse Bauwerke von Hunderttausenden oder sogar Millionen durch Sprengungen vernichten soll, erstehen bei uns zu Hause wieder neue gigantische Bauten. So ist man in Berlin am Ausbau der Untergrundbahnen und eben wird die Nord-Süd-Bahn gebaut, das ist die Strecke von der Seestraße, durch die Müller-, Chaussee-, Friedrich-, Belle-Alliance-, Gneisenaustraße und Hasenheide bis zum Hermannplatz in Neukölln. Große Aufgaben sind dabei zu lösen. Wer sich noch erinnern kann, welch Staunen es erregte, als bei der Berliner Gewerbeausstellung 1896 die Spree für Straßenbahnzwecke untertunnelt wurde, der wird heute erst recht den Kopf schütteln, daß die im Bau begriffene Bahn die Spree schon an der vierten Stelle unterfahren wird, und zwar nimmt die Bahn den Weg unter der Weidendammer Brücke, die deshalb schon abgebrochen worden ist. Die Haltestelle Bahnhof Friedrichstraße liegt infolgedessen sehr tief, wodurch allerdings die Möglichkeit gegeben ist, den unterirdischen Bahnhof recht hoch und architektonisch schön auszubauen. Von dieser Haltestelle wird man auf den Staatsbahnhof Friedrichstraße gelangen können, ohne daß man die Straße betreten muß. Hinter der Haltestelle Belle-Alliance-Platz ist noch ein Gewässer zu unterfahren, der Landwehrkanal, und auch die Hochbahn, die von der Warschauer Brücke kommt und als Untergrundbahn in Charlottenburg endet. Außer diesen interessanten Baustellen gibt es aber noch andere, die große Schwierigkeiten bieten. So ist der Untergrund der Friedrichstraße teilweise so sumpfig, daß man nur nach langen Vorarbeiten zum eigentlichen Tunnelbau schreiten kann. Auch das macht den Bau schwierig, daß der oberirdische Verkehr nicht nur auf den Straßen seinen Gang weiter gehen muß, sondern daß auch die Schiffahrt nicht unterbrochen werden darf. So kommt denn ein Durchschnittsbaupreis von nicht weniger als 7,7 Millionen Mark für einen Kilometer heraus und ein Gesamtbaupreis von 66 Millionen. Im Jahre 1918 soll das Werk fertiggestellt sein.

Vom 13. Husaren-Regiment in Diedenhofen sandten die Offiziers- und Unteroffiziersfrauen jedem Regimentsangehörigen ein Weihnachtspaketchen mit folgendem Gedicht, das alle unterschrieben hatten:

Ihr habt in heißen Kämpfen
Gerungen, Mann für Mann,
Die dreizehner Husaren,
Die waren stets voran.

Es ritten die schneidigen Reiter
Wohl übers Todesfeld,
Da gabs kein Zaudern und Klagen,
Und jeder war ein Held!

Zuerst auf Frankreichs Fluren,
Dann tief im Belg'schen Sand
Habt treulich Ihr gestritten,
Fürs teure Vaterland.

Und dann im Russenlande,
In Schnee und Eis furwahr,
Da hat sein Blut vergossen,
Manch wackerer Husar.

Wir danken Euch, Ihr Tapferen,
Für alles, was Ihr getan,
Und unsre Gebete steigen
Zum Himmelsthron hinan.

Wir haben in Heimat und Frieden
Getreu an Euch gedacht,
Und eine Frauenspende
Zum Christfest dargebracht.

Husarenfrau'n und Mütter
Und Töchter, Schwestern, Bräut',
Die schicken ihren Lieben,
Gern etwas, das sie freut.

Fühlt Ihr im fremden Lande
Euch einsam und allein,
Fall' doch in Eure Herzen
Ein heller Weihnachtsschein.

Denkt an die Weihnachtsbotschaft,
Denkt an der Heimat Glück,
Seid fest und treu und kehret
Als Sieger bald zurück.

Doch heißt's noch länger kämpfen
Bis zum ruhmreichen End',
Dann schütz Dich Gott, Du stolzes,
Du tapferes Regiment.

## Buntes Allerlei.

fc. **Orb.** Das Kriegsgefangenenlager auf dem Truppenübungsplatz Orb, eines von den sieben Lagern im Bezirk des 18. Armeekorps und das dritte in der Provinz Hessen-Nassau, ist teilweise und zwar der Teil bei dem ausgegangenen Dorf Lettgenbrunn, fertiggestellt. 15 Baracken sind errichtet worden.

**Hersfeld.** Hier hat sich eine Anzahl von Firmen zusammengetan, die von jetzt an ihr Geschäft um 7 Uhr abends schließen (mit Ausnahme Samstags), um bei dem jetzigen stillen Geschäftsgang die Unkosten für Beleuchtung zu verringern.

**Zur Beschaffung von Fleischdauerware** bewilligten die Stadtverordneten in Andernach 60 000 Mark, von Konserven 15 000 Mk. Mit den Metzgern wurde folgende Vereinbarung erzielt: Die Metzger kaufen das Vieh, schlachten es, liefern das Fleisch an die Stadt ab und erhalten dafür den Marktpreis mit einem kleinen Aufgeld. Die Stadt pökelt und räuchert das Fleisch, übergibt es den Metzgern, damit diese es zu einem festgesetzten Preise an die Bürger verkaufen.

**Mannheim.** Ein herbes Mißgeschick hatte ein Offizierstellvertreter. Beim Putzen seines Dienstrevolvers entlud sich die Waffe. Die Kugel nahm ihren Weg weiter und drang in den Hals des in der Nähe stehenden 7 Jahre alten Söhnchens seines Quartiergebers und kam aus dem Rücken wieder heraus. Beide fanden Aufnahme im allgemeinen Krankenhaus. Das Kind schwebt in Lebensgefahr.

**Weinheim.** Der Metzger Hermann von B. aus Mannheim vergiftete sich auf dem hiesigen Friedhof, wo sein Vater begraben liegt, mit Lysol. Die Ursache der Tat bildet eine unheilbare Krankheit. Er hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

**Eine bemerkenswerte Störung** ergab sich bei einem Schöffengericht. Ein als Schöffe fungierender Geschäftsmann nahm eine ganze Stunde an einer Verhandlung teil, und erst dann stellte sich heraus, daß er so schwerhörig ist, daß er vom Gang der Verhandlung keine Auffassung gewonnen hatte. Die Folge war seine sofortige Befreiung vom Schöffendienst. Selbstverständlich mußte die ganze Verhandlung von Anfang an wiederholt werden.

**St. Ingbert.** Ein Unglücksfall ereignete sich auf Grube König. Zwei Hauer wurden während der Arbeit durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Erst nach vieler Mühe gelang es, sie von den Bergen frei zu machen. Der eine konnte nur als Leiche aus dem Gestein herausgezogen werden, während der andere nur leicht verletzt ist.

**WB. Unterschleife in der französischen Militärverwaltung.** Paris. Die Gazette de la Croix meldet, daß der Generalzahlmeister der Armee Desclaud und seine Geliebte von den Militärbehörden wegen Diebstahls von Militärlieferungen verhaftet worden sind.

# Neueste Nachrichten.

**Depeschen-Dienst**

### Rumänien bleibt neutral.

WB na. Bukarest, 28. Januar. „Viitorul" wendet sich in einem Leitartikel gegen die Auslegungen der von Diamandi und Cantacuzeno in Paris gehaltenen Reden in der französischen Presse und sagt: Wenn auch niemand verhindert werden kann, seine persönlichen Gefühle auszudrücken, so ist es doch mit Rücksicht auf den heutigen Gemütszustand gut, daß wir alle unsere Worte abwägen. Die rumänischen Politiker betraten Paris in der Ueberzeugung, daß sie ohne amtliche Mission reisen. Trotzdem legte ihnen die französische Presse Ideen unter, die ohne Zweifel über die Gedanken des Sprechers hinausgehen. Es wäre überflüssig zu betonen, daß eine Handlung des Staates nur von Faktoren veranlaßt werden könne, die hierzu das Recht und die Macht haben. Die erwähnten Angaben einzelner Personen über die Haltung des Staates, die sogar mit Festsetzung des Zeitpunktes, bis zu welchem diese Haltung verwirklicht werden soll, verbunden sind, sind unmöglich. Die Möglichkeit solcher irriger Auslegung zwingt uns zur größten Vorsicht. „Viitorul" dementiert ferner die Mitteilung einiger Bukarester Blätter über angebliche russische Vorschläge an Rumänien betr. die Besetzung Siebenbürgens und der Bukowina, sowie die Kooperation der russischen und rumänischen Armee.

### Englische Kohlen nach Frankreich.

WB na. Paris, 28. Januar. Der „Matin" meldet: Die englische Admiralität hat beschlossen, Frankreich Kohlen zu liefern. Der Beschluß ist die Folge langer Verhandlungen zwischen den französischen und englischen Ministerien.

### Die englischen Kohlenarbeiter.

WB na. London, 28. Januar. Die Abstimmung unter den Bergleuten von Westyorkshire hat eine Zweidrittelmehrheit für den Streik ergeben.

### Untergegangene Schiffe.

WB na. London, 28. Januar. Nach einer Lloydmeldung aus Philadelphia stieß der amerikanische Dampfer „Washingtonian" (6650 Tonnen) auf der Fahrt von Honolulu nach Philadelphia mit dem amerikanischen Schooner „Elisabeth Palmer" zusammen. Beide sind gesunken. Die Besatzungen sind gerettet.

## Oeffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 28. Januar bis zum nächsten Abend:
Wechselnd bewölkt, trocken, Frost, nordöstliche Winde.

**Rheinwasserstand.**

Biebrich: Mittags 2,18 Mtr. — 0,07 Mtr.

## Theater-Spielplan.

**Königliches Theater in Wiesbaden.**

Veröffentlichung ohne Gewähr einer eventl. Abänderung der Vorstellung.

Donnerstag, 28. Januar, 7 Uhr, Ab. C. Hans Heiling. Ende gegen 10½ Uhr.
Freitag, 29. Januar, 7 Uhr, Ab. B. Wie die alten sungen. Neu einstudiert.

**Residenz-Theater in Wiesbaden.**

Donnerstag, 28. Januar, 7 Uhr. Sturmidyll.
Freitag, 29. Januar, 8 Uhr, 14. Volksvorstellung: Rösselsprung.

**Kurhaus in Wiesbaden.**

Freitag, 29. Januar: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

**Mainzer Stadttheater.**

Donnerstag, 28. Januar, Geschlossen.
Freitag, 29. Januar, Aida.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.

## Anzeigen-Teil

# Benachrichtigung

**für die Erhebung der Staats- und Gemeinde-Steuer, sowie der Kanalgebühren pro 4. Vierteljahr 1914.**

Die Erhebung der 4. Rate Staats- und Gemeindesteuer sowie Kanalgebühren (Januar, Februar u. März) erfolgt vom 18. Januar ab straßenweise durch die städtische Steuerhebestelle, Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer 3.

Die Hebetage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt:

S T U V W am 29., 30. Januar und 1. Februar.
Außerhalb des Stadtberings (Waldstraße) am 2. Februar.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebetage benutzen; nur dann ist schnelle Beförderung möglich.

Die Beträge sind genau abzuzählen, damit das Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Die Mahnung der 4. Rate muß bereits am 15. Februar beginnen.

Die Mahngebühren sind verwirkt, sobald die Mahnung verfügt ist und die Vollziehungsbeamten mit der Ausführung derselben beauftragt sind.

Die Erhebung des Wehrbeitrages findet zu derselben Zeit statt.

Biebrich, den 16. Januar 1915.

Abteilung: Rechnungs- und Kassenwesen.
Kuthe.

Diejenigen zur Fahne einberufenen Mannschaften welche inzwischen wieder zur Entlassung gekommen sind und deren Familien während ihrer Abwesenheit Kriegsunterstützung erhalten haben, wollen ihre Rückkehr **sofort** auf Zimmer Nr. 25 des Rathauses anmelden.

Der Magistrat. Vogt.

Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes sind folgende Firmen berechtigt:

**H. Brodt Söhne, Wiesbaden,** Oranienstraße 24.

**Allgemeine Elektr.-Gesellschaft, Mainz,** vertreten in Biebrich durch die Firma: Richard Heuchert, Wiesbadener Straße 130.

**B. Boffield, Wiesbaden,** Friedrichstraße 48, vertreten in Biebrich durch die Firma: Fr. Deuter, Kaiserstraße 20.

**Elektr. Akt.-Ges. vorm. W. Buchner, Wiesbaden,** Oranienstraße 40, vertreten in Biebrich durch die Firma: Heinrich Grünthaler.

**Elektr.-Gesellschaft, Wiesbaden, L. Hanisch & Co., m. b. H.,** Friedrichstraße 31, vertreten in Biebrich durch die Firma: Fr. Baumann, Rathausstraße 5.

**Sahn & Bunbach, Biebrich,** Tilthenstraße 8.

**Siemens-Schuckertwerke, Mainz,** Frauenlobstraße 35, vertreten in Biebrich durch die Firma H. Lange Söhne, Armenruhstraße 18.

**Ph. Steimer, Wiesbaden,** Webergasse 51.

**Städt. Elektrizitätswerk.**

---

Nachstehende Personen entziehen sich der Unterhaltspflicht ihrer Familien:

1. der Schlosser **Johann Pfälzner** geboren am 18. Februar 1876 zu Nürnberg
2. der Arbeiter **Christian Stengel**, geboren am 28. November 1870 zu Wiesbaden
3. der Schlosser **Wilhelm Meyer**, geb. 30. Mai 1881 zu Biebrich (zuletzt in Hilden ermittelt).
4. die ledige **Katharina Hoffmann**, geb. am 17. Septbr. 1887 hierselbst (wegen Entziehung der Unterhaltspflicht für ihre Kinder).
5. der Taglöhner **Jakob Döhren**, geboren am 3. Mai 1884 zu Nierstein.
6. das Dienstmädchen **Maria Pflüger**, geb. am 27. Mai 1887 zu Göttingen (wegen Entziehung d. Unterhaltungspflicht für ihre Kinder).

Wir bitten um Ermittelung der Aufenthaltsverhältnisse und Mitteilung hierher.

Biebrich, den 21. Oktober 1914. **Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

**Freitag, den 29. Januar cr. mittags 12 Uhr,** versteigere ich zwangsweise in Biebrich a. Rh im Bauhof:

3 Kleiderschränke, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, daran anschließend am Orte der Pfändung: 200 Flaschen Wein, verschiedenes Obst und 17 Schweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 28. Januar 1915. 147

**Baur,** Gerichtsvollzieher, Körnerstr. 3 III.

---

# Bürgerverein E. V.

## Die Geschäftsstunden in der Abteilung für Wohnungs- und Mietwesen

sind während der Wintermonate **Dienstags und Freitags nachmittags von 7—8 Uhr.**

Für Wohnungsanmeldungen und Nachfrage liegen die Einzeichnungsbücher während des ganzen Tages in der Geschäftsstelle offen.

**Abteil. für Wohnungs- u. Mietwesen.**

---

**Das Beste** für die Hautpflege ist:

**„Pfeilring" Lanolin-Seife**

**25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.**

Nachahmungen weise man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzufer 16. Abteil. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

---

## Ortsausschuß für Kriegsfürsorge und Vaterländischer Frauenverein.

In unserer Nähstube, Wiesbadener Straße 52, die gut geheizt wird, ist zahlreiche Beteiligung **dringend** erwünscht. Wir Frauen dürfen doch nicht schon erlahmen, wenn unseren heldenmütigen Vätern, Gatten und Söhnen warme Kleidung und Unterzeug aller Art nötig ist.

**Darum kommt und helft nähen und stricken!**

Montag-, Mittwoch- u. Freitagnachmittag von 3—6 Uhr.

---

## Bekanntmachung.

1. **Die Zwischenscheine zu den 5% Reichs-Schatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom**

**1. Februar d. Js. ab**

in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **25. Mai d. Js.** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. **Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom**

**1. März d. Js. ab**

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", **Berlin W 8, Behrenstraße 22,** sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum **25. Juni** — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

**Reichsbank-Direktorium**

Havenstein. v. Grimm.

---

# Riehlschule

## Realgymnasium mit Real- u. Vorschule.

**Anmeldungen** für das neue Schuljahr nehme ich an allen Werktagen (ausser Freitags) von 11—12 Uhr auf meinem Amtszimmer entgegen und bitte, diese tunlichst bis zum 30. ds. Mts. zu erledigen.

Vorzulegen sind Geburts- und Impfscheine, sowie eventl. das letzte Schulzeugnis.

Biebrich, den 20. Januar 1915.

**Professor Dr. Weimer,** Direktor.

---

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen

138 Dr. med. Schaefer.

---

# Allgemeine Ortskrankenkasse Biebrich a. Rh.

Diejenigen freiwilligen und unständigen Mitglieder, sowie die Mitglieder der Familienversicherung, welche mit ihren Beiträgen noch aus dem Jahre 1914 rückständig sind, werden hiermit aufgefordert, **die Restbeiträge bis 31. Januar 1915 zu zahlen,** sonst erfolgt Ausschluß.

**Die Kassenverwaltung.**

Biebrich a. Rh., den 22. Januar 1915.

---

**Wohnungs-Vermietungen**

**Einfach möbl. Zimmer** an Fräulein zu vermieten, und ein Zimmer für Möbel unterzustellen. Frankfurter Str 20.1

**Eine Wohnung** zu vermieten. Amöneburg, Niederfeldstr. 11.

**1 Zimmer u. Küche** sofort zu vermieten. Näheres im Hause Friedrichstraße 26, oder Halberstadt, Hofgartenstraße 18

**Armenruhstraße 12** 1 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres Mühlstraße 8 145

**2-Zimmerwohnung** mit Abschluß zu vermieten. 137 Friedrichstraße 23.

**Rathausstraße 90** 2-Zimmerwohnung mit Gas zu vermieten. 98 Näh. Rathausstraße 88. part.

**3-Zimmerwohnung** part. zu verm. Feldstraße 9.

**Schöne 4-Zimmerwohnung** mit Zubehör zu vermieten Näh. Mainzer Str. 14. 150

**5-Zimmerwohnung** mit allem Zubehör zum 1. April zu vermieten 50 Rathausstraße 94, 2.

**5-Zimmerwohnung** mit allem Zubehör (auch Gärtchen) zum 1. April in Heppenheimerstr. 12, Ecke Frankfurter Straße. Näheres daselbst 1 Treppe l., im Büro.

---

**Mietgesuche**

**Gesucht** sch. 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. in ruh. Hause von älterer Dame. Angebote erbeten unter 220 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Gesucht** schöne Wohnung 1 Zimmer u. Küche. Angebote unter 219 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Offene Stellen**

**Ein tüchtiger Spengler** zur Aushilfe für Werkstattarbeit **Heinrich Diepel,** Rathausstraße 74 u. 90

**Ein Bursche** für ein Flaschenbiergeschäft gesucht. Näheres Adolfstr. 8.

**Waschfrau** gesucht Adolfstraße 12. 1.

**Stellen-Gesuche**

Fräulein, 16 Jahre alt, sucht Lehrstelle auf Büro. Höhere Schulbildung. Angebote unter 219 an die Geschäftsstelle

**Vermischte Anzeigen**

Beginn neuer Tag- u. Abendkurse am 1. Februar in:

**Schönschreiben, deutsch u. lat., Stenografie einschl. Diktat, Maschinenschreib.** verschied. Syst. **Korrespondenz** etc. auch Einzelfächer.

Nachweisbar beste Erfolge. Letzter Kursus für monatlich 15 Mk. Sodann Preiserhöhung.

Anmeldungen erbitte nach Kaiserstraße 1, part. l.

**Bensheim** a. d. B.

**Haushalt.-Pensionat**

von Frau B. Eberwein.

Häusl., wissenschaftl. u. gesellschaftl. Ausbildung.

Prosp. u. Ref. d. d. Vorsteherin.

**Zither-, Lauten- und Mandolinen-Unterricht** erteilt gründlich 118 **Frau E. Denier,** Kaiserstr. 45, p.

**Phrenologin.**

**Fr. Becker,** Kaiserstr 30,2.

Eingang Dilthenystraße. Täglich zu sprechen von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

**Schlitten und Schlittschuhe** sehr billig 136 Neugasse 6.

**Pianos** Harmoniums neu und gebr. in jed. Preislage. Mietpianos bill. 474a **Schmitz,** Wiesbad., Rheinstr. 58

Junge Legehühner, alle Rassen, Gflügelrassen, Brutgeräte, Großer Stall Futter Katalog frei Geflügelpark Auerbach 498 Hess.

**Aepfel** Pfund 12 Pfg. 148 Neugasse 6.

**Singer-Nähmaschine** fast neu, billig zu verkaufen Andreasstraße 3. Stb.

**2 sch. Läuferschweine** zu verkaufen Bachgasse 9.

**Vaterländ. Frauenverein**

Von den Beamten u. Arbeitern von Biebrich-Ost 77.90 Mk. für unsere Kriegszwecke erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank.

**Der Vorstand.**

**Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte**

**Straßenbeleuchtung**

29. Januar Zeit des Anzündens sämtlicher Laternen 5.45 Uhr Zeit des Auslöschens der Abendlaternen 11 Uhr, der Nachtlaternen 7.15 Uhr.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

---

## Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter

**Johanna Gräf**

erwiesene Teilnahme, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Heinz in Kastel, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Heinrich Gräf**

**Heinrich Ehmer.**

Amöneburg-Mainz, den 28. Januar 1915.

---

## Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Elisabeth Leinberger Wwe. und Kinder.**

Biebrich, den 27. Januar 1915.

---

# Chausseehaus

**Schöne Rodelbahn.**

143

---

Direkt von der See in Eispackung eintreffend:

**holl. Angelschellfische**

Kabliau, ff Steinbutten, Merlans, Seehecht, lebende Schleien, Bratschellfische. Heute frisch gebackene Fische.

**Mainzer Straße 24.**

---

## 5. Preußisch-Süddeutsche 231. Königl. Preußische Klassenlotterie.

Die Lose zweiter Klasse liegen zur gefälligen Abholung bereit.

Die **Erneuerung** muß bis spätestens **Montag, den 8. Februar 1915** erfolgt sein.

**Ziehungstage** für die zweite Klasse am **12. und 13. Februar 1915.**

Einige **Achtel- und Viertel-Kauflose** habe ich noch abzugeben.

**Zeidler, Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer**

**Biebrich,** Rathausstraße 16.

---

## Hautjucken.

Durch ein halbes Stück **Zuckers Patent — Medizinal — Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt H. S., Polizei-Serg." In drei Stärken: à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50. Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pfg., 75 Pfg. etc.) **Bei Ab. Oppenheimer,** Floradrogerie.

## Gegen Frost

bietet unbedingten Schutz

**„Fellan"**

das ideale Frostmittel. In Apotheken und Drogerien Orig. Dose 50 ₰. 447a

Niederlage: Rosenapotheke.

**Frisch gebak.**

**R. Korn,** Mainzer Str. 24. 1308